Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 55 (1922-1923)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LV. Jahrgang ▫ 10. Februar 1923 N° 45 LVe année ▫ 10 février 1923

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins
Monatsbeilage: „Schulpraxis"
Erscheint jeden Samstag

Organe de la Société des Instituteurs bernois
Supplément mensuel: „Partie Pratique"
Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Ein zweites Kapitel über mundartliche Rechtschreibung. — Zur Schulfestfrage. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'administration des communes et l'instituteur. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechung.

VEREINSCHRONIK

Schweiz. Pädagogische Gesellschaft, Gruppe Saanen. *Zusammenkunft* Dienstag den 13. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im Schulhaus Gstaad. Besprechung einzelner Bücher aus unserer Lehrerbibliothek.

Sektion Niedersimmental des B. L. V. *Versammlung* Mittwoch den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Des Alpes, Spiez. Vortrag von Präsident Genge: «Volkstümliches Turnen und Schule.» — Spätere Sitzungen: Mittwoch den 14. März, Samstag den 14. April, Samstag den 26. Mai mit Maibummel. *Der Vorstand.*

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 15. Februar, nachmittags 1½ Uhr. Traktanden: 1. Vortrag von Herrn Dr. Morgenthaler, Direktor der Nervenheilanstalt Münchenbuchsee, über «Das Zeichnen bei Normalen und Geisteskranken.» Mit Projektionen. 2. Kurse und Arbeitsprogramm für 1923. 3. Verschiedenes und Unvorhergesehenes. — Der Vortrag mit Projektionen findet im obern Schulhaus statt, die andern Verhandlungen im Hotel Bären. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 15. Februar, nachmittags 1¼ Uhr, im «Löwen», in Langenthal. Traktanden: 1. Wahlen. 2. Vortrag von Herrn Seminardirektor Pfarrer Grütter über «Die neue Kinderbibel und ihre Stellung im Religionsunterricht». 3. Allfälliges. Zum Besuche ladet freundlich ein *Der Vorstand.*

NB. Die Einladung gilt auch für die Herren Pfarrer, die Kolleginnen und Kollegen gefl. aufmerksam machen mögen.

Sektion Burgdorf des B. L. V. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 15. Februar, 14 Uhr, im Hotel Guggisberg, Burgdorf. Traktanden: 1. Vortrag von Hrn. Hans Zulliger, Ittigen, über «Die Anwendung der Psychanalyse in der Schule». 2. Beschlussfassung betreffend Kurs von Prof. Kühnel, München. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Seftigen des B. L. V. *Versammlung* Freitag den 16. Februar, nachmittags 1½ Uhr, im Schulhaus Belp. Vortrag von Herrn Fr. Schwarz, Bern, über: «Die Bedeutung von Freiland-Freigeld für die heutige Zeit im allgemeinen und die Lehrerschaft im besondern.» *Der Vorstand.*

Sektion Bern-Land. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant «Schmiedstube» I. Stock, Bern. Verhandlungen: 1. Vortrag von Herrn Seminardirektor Grütter in Thun über Religionsunterricht. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. *Uebung:* Jeden Freitag, punkt 17 Uhr, in der Turnhalle an der Viktoriastrasse. Unser Verein gedenkt, wie letztes Jahr, an der diesjährigen Pestalozzifeier mitzuwirken. Aus diesem Grunde schalten wir eine weitere Uebung ein: jeweilen Samstags, punkt 3 Uhr nachmittsgs, in der gleichen Turnhalle. Wir ersuchen alle Mitglieder, an den kommenden Uebungen teilzunehmen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Bern. *Wiederbeginn der Proben:* Samstag den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein Sektion Lyss. *Nächste Uebung:* Samstag den 10. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Hotel «Bahnhof», Lyss. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet vom *Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Die auf Sonntag den 11. Februar angesagte Uebung wird verschoben auf Sonntag den 25. Februar.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Uebung:* Dienstag den 13. Februar, nachmittags 5 Uhr, im « Freienhof ». Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. *Der Vorstand.*

Courtelary. *Chœur mixte.* Reprise des répétitions mercredi 14 février, à 3½ h., à la Salle de chant St-Imier. Invitation à tous les collègues anciens et nouveaux. (Voir aux divers.) *Le comité.*

Ein zweites Kapitel über mundartliche Rechtschreibung.

Von *J. Wyss.*

(Schluss.)

IV. Das persönliche Pronomen und seine Stützen.

1. Die lautlichen Formen des persönlichen Pronomens.

Das persönliche Pronomen ist entweder betont oder unbetont. Betont ist es nur, wenn ihm infolge des logischen Zusammenhangs der Rede besondere hinweisende Kraft zukommt; z. B.:

Wenn ig de einisch e jungi Chraft weiss, eini wo-n-ig aglehrt ha, wohlverstande, ig aglehrt, Daniel, de guetet das de scho.

E der Luuri, Herr Pfarer, dihr sit's?

Jä, dobe bist! Oeb d'abe chast?

Aer, nit fuul, nimmt e Satz.

Jitz mues er's hürate, und was erger isch: äs ihn.

Wir haben uns nur mit dem unbetonten Pronomen zu beschäftigen und können überdies dessen Genetiv übergehen, da er nur etwa in partitivem Sinne vorkommt: Er het ere = er hat solche.

Das unbetonte Pronomen sucht Anlehnung in seiner Umgebung; als Stützen sollen hier nur Präposition und Verb in Betracht gezogen werden. Letzterem kann sich das Pronomen bei invertierter Wortfolge in der ersten und zweiten Person Singularis bis zur vollständigen Aufgabe des eigenen Daseins annähern:

Ha di erschreckt?

Wo-n-i ha welle wybe, ha-n-i gfragt: Wotsch? u du het's gseit: Mira.

Häufig bedient sich die Schreibung nicht einmal der nächstliegenden Hilfsmittel, um das verschiedene logische Gewicht des Pronomens anzudeuten, und Formen wie ihm, ihn, sie finden sich an Stellen, denen durchaus kein Nachdruck zukommt.

Wir geben nachfolgend eine Uebersicht der unbetonten Pronomen. Um die Darstellung nicht mit Hilfszeichen beschweren zu müssen, schicken wir voraus, dass an Vokalen nur vorkommen i, u und ein ö-ähnlicher, reduzierter Laut, der mit e bezeichnet wird, und dass alle drei kurz und offen sind.

Die eingeklammerten Akkusative des sächlichen Geschlechtes sind Erleichterungen der Nebenform ihns, z. B.: Du het du Drätti erchennt, es machi ame-n-e Ching e kei Schang, we-n-is (wenn ihns) es Tier tüj duure.

		Nom.	Dat.	Akk.
1. Pers. Sing.		ig, i	mer, mr	mi
2. » »		du, de, d	der, dr	di
3. » »	männl.	er, r	im, em	ne
	weibl.	si	ere, re	si, se
	sächl.	es	im, em	es, s (ins, is)
1. Pers. Plur.		mir, mr	is	is
2. » »		der, dr	ech	ech
3. » »		si	ene, ne	si, se

2. Persönliches Pronomen und Präposition.

Die auf n ausgehenden Präpositionen verlieren dieses n, wenn das folgende Wort konsonantisch, in gewissen Fällen auch, wenn es vokalisch anlautet. Aber sehen wir auch von letzterem Umstande ab, so ist die Zahl der konsonantischen Worteingänge immer noch so ungemein viel grösser als die der vokalischen, dass das Sprachgefühl leicht zu der Auffassung gelangen konnte, a, i, vo z. B. seien die richtigen mundartlichen Grundformen der Präposition. Aus praktischer Rücksicht machen wir diesen Standpunkt für einen Augenblick zu dem unsrigen.

Beim Zusammenstoss von Präposition und Pronomen können nun zwei Fälle eintreffen:

a. Eine oder die andere oder beide Berührungsstellen lauten konsonantisch: Hiatus ist ausgeschlossen.

b. Beide Berührungsstellen lauten vokalisch: Hiatus tritt ein.

Und nun zu einer kleinen orthographischen Blütenlese:

Zu *a.*	ammi	a-mr	a mr	a'se
		a-ne		
	ane	by-mr	by re	vom'mer
	byne	vo-dr	für se	bi-n-ne
	mitne	mit-ne	mit ne	
	zuemer	vo-re	uf ihn	vo-n-dr
	zuene	vo-ne	vor mi	bin ne
		zue-ne	zue ne	

In der ersten Beispielsreihe wird der lautlichen Zusammengehörigkeit Ausdruck gegeben durch Zusammenschreiben, in der zweiten durch den Bindestrich, während in der dritten bei gleichen lautlichen Verhältnissen die beiden Zeichengruppen getrennt bleiben. Jedenfalls ist der Bindestrich überflüssig. In der vierten Reihe sind nur einige Absonderlichkeiten zur Schau gestellt, wie Apostroph, wo nichts ausgefallen ist, und Einschieben eines Hiatus-n, wo kein Hiatus zu decken ist.

Zu *b.*	a-n-im	bi-n ihm	bin is	by nis
	vo-n-ere	bi-n ech	gägen ihm	vo nere
	vo-n-ech	vo-n ihm	nan ihm	zue nem
	zue-n-is	i n-ech	von is	zue-nere
	zue-n-ihm		zuen ech	

Die erste Reihe weist die allbekannte, umständliche Schreibung auf, die sich in der zweiten zweifach variert findet. Hier wie dort wirkt der Bindestrich vor allem in jenen Beispielen anstössig, von denen wir wissen, dass ihr Hiatus-n eigentlich kein Hiatus-, sondern ein ganz gewöhnliches etymologisches n ist. Für empfehlenswert halten wir die Schreibung der dritten Reihe, wo n, sei es etymologischer oder rein euphonischer Natur, sich einfach mit der Präposition verschmolzen findet. Die vierte Reihe setzt Pronominal-

formen voraus, wie sie nirgends bestehen. Zusammenschreiben von Präposition und Pronomen scheint hier merkwürdigerweise nicht vorzukommen.

Das Neueste in Bezug auf das Hiatus-n bietet die neueste Gotthelf-Ausgabe. Da ist zu lesen: Do ha n i z'bifehle; wie n i gseit ha; zu n ihm. Die strikte Durchführung dieser Schreibart erzeugt aber wieder bedenkliche Fälle. So lautete die erste Person Singularis gewisser Verben ursprünglich auf n aus, weshalb oben eigentlich stehen sollte: Do han i z'bifehle.

3. Persönliches Pronomen und Verb.

A. Das Pronomen als Subjekt.

Soll i chli Hut derzüe näh? Dank begährst de nit. Chunt er ächt? So heig si! Isch es verruckt? Wei mer go? Sit der guet heicho? Pläret und ghüület hei si.

Juchze wott-i. Jetz chasch-de blase. Drum trinkt-er no meh. Jsch-si use? Fröndi si-n-es. Äntlige si-mer dobe gsi. Was läbit-er allisame? Müü-si ämel no gcho?

Das chani nid säge. Jez bruchste lang kei Fürsprech meh. Wie geits? Das heimer.

Das unbetonte Pronomen lehnt sich im Hauptsatz bei gerader Wortfolge so gut ans Verb an wie bei umgekehrter, doch wird nur in der Inversion der Zusammengehörigkeit bisweilen durch Bindestrich, seltener noch durch Zusammenschreiben — welch letzteres im Mittelhochdeutschen recht geläufig war — Ausdruck gegeben. Auf das Mittel des Apostrophs sollte verzichtet werden.

B. Das Pronomen als Objekt.

Natürlich fällt auch hier nur die Stellung des Pronomens unmittelbar nach dem Verb in Betracht. Meistens bleibt die Anlehnung unbezeichnet; bezügliche Beispiele können also wohl entbehrt werden. Daneben findet der Bindestrich Verwendung:

Gi-mer hurti use. Er lat-di de grüesse. So han-ihm gseit. Nimmst-ne gern? Er well-nere öppis gäh. Dir heit-is e Pfeffer ufgstellt. Mir hein-is uf d'Socke gmacht. Nemet-ech in acht. I will-ne's reise. I mag-se nid gseh.

Er könnte ohne Schaden wegfallen.

Zusammenschreibungen kommen, wenn auch recht selten, mit Imperativ und Optativ vor; mit dem Indikativ verschmilzt nur es, s:

Gimmer's! I gspüres. Bringet's Mastchalb und tödits!

B'hüetdi Gott! Bhüetis Gott!

Der Leser, der uns bisher gefolgt ist, hat gesehen: Was wir befürworten, ist nicht neu und ungewohnt, sondern mitten aus der vollen Praxis gegriffen, wo es sich allerdings mit andern Schreibarten in die Geltung teilen muss. Just auf die Mannigfaltigkeit möchten wir aber in diesem Falle gerne verzichten, und deswegen haben wir versucht, die Orthographie, welche uns unter mehreren am meisten zusagt, als besser oder wenigstens ebensogut berechtigt darzustellen als jede andere. Einer Zusammenfassung unserer Meinung geben wir imperative Form; dies aber nur um der Kürze und Uebersichtlichkeit willen, und es wird uns nicht verdriessen, wenn auch niemand diesen Imperativen Folge leistet.

V. Siehe

Abschnitt	und schreibe nicht	sondern
II. 1.	g'achtet, ggachtet	gachtet
	g'metzget, ggmetzget	gmetzget
	yg'richtet, yggrichtet	ygrichtet
II. 2. A.	'branzet, bbranzet, pranzet	branzet
	'bunde, bbunde, punde	bunde
	'donneret, ddonneret, tonneret	donneret
	'drückt, ddrückt, trückt	drückt
	'gihnet, g'gihnet, ggihnet	gihnet
	'gwunne, g'gwunne, ggwunne	gwunne
II. 2. B.	'ploget, 'töt, 'kennt	ploget, töt, kennt
III. 2. A.	z'cho, vorz'mache	zcho, vorzmache
	z'lose, usz'grüble	zlose, uszgrüble
	z'zahle, ahez'zieh	zzahle, ahezzieh
III. 3.	z'Schuel, z' Schuel	zSchuel, z Schuel
	z'Schärme, z' Schärme	zSchärme, z Schärme
III. 4.	z'grächtem, z'ringetum, z'säme	zgrächtem, zringetum, zsäme
III. 5.	z'hert, z'fasch, z'weni	zhert, zfasch, zweni
IV. 2. A.	a-mer	a mer, amer
	by-der	by der, byder
	mit-ne	mit ne, mitne
	uf-is	uf is, ufis
	zue-ne	zue ne, zuene
IV. 2. B.	a-n-im, a nim	an im, anim
	by-n-is, by nis	byn is, bynis
	vo-n-ere, vo nere	von ere, vonere
IV. 3. A.	wott-i	wott i, wotti
	chasch-de	chasch de, chaschde
	trinkt-er	trinkt er, trinkter
	isch-si	isch si, ischsi
	usw.	usw.
IV. 3. B.	i ha-mi gachted	i ha mi gachted
	er lat-di grüesse	er lat di grüesse
	nimmst-ne gern	nimmst ne gern
	dir heit-is ufgstellt	dir heit is ufgstellt
	usw.	usw.
	Bhüet-di Gott	Bhüet di, bhüetdi Gott
	Bhüet-is Gott	Bhüet is, bhüetis Gott

Zur Schulfestfrage.

Der Frühling naht mit den Schlussexamen in den Schulen. In vielen Gegenden sind diese Frühjahrsexamen immer noch mit recht leidigen Festlichkeiten verbunden. So hat denn der Vorstand der *Sektion Seftigen* des Bernischen Lehrervereins im Amtsanzeiger vom 11. März 1922 nachfolgendes Inserat erlassen:

« *Examenfestlichkeiten.* Viele Eltern erkennen seit langem in den Wirtshausfestlichkeiten beim Abschluss eines Schuljahres einen veralteten, die Erziehung erschwerenden und nachteilig beeinflussenden Brauch. Böllerschiessen, Zigarrenrauchen und Tanz im Wirtshaus sind für Erwachsene und nicht für Schüler und Konfirmanden. Den Eltern möchten wir zur Kenntnis bringen, dass die Lehrerschaft mit ihnen in der entschiedenen Verurteilung solch ausgearteter Feiern vollständig übereinstimmt. Wir möchten daher die Inhaber der elterlichen Gewalt darauf aufmerksam machen, dass niemand sie zwingen kann, ihre Kinder an solchen Feierlichkeiten teilnehmen zu

lassen. Eltern und Pflegeeltern haben das Recht und die Pflicht, Kinder von Wirtshausfestlichkeiten, die nach ihrem Empfinden schädlich sind, fernzuhalten! »

Die folgende Nummer (12) des Anzeigers brachte zwei diesbezügliche Inserate. Die erste Seite enthielt ein Inserat der *Blaukreuzvereine des Amtes Seftigen*. Es hiess:

« *Schulfeste einst und jetzt.* Es beginnt nun doch endlich in weiten Kreisen eine bessere Einsicht über den erzieherischen Wert der bisherigen Schulfeste durchzudringen. Die bisher landesübliche Form dieser Schlussfeiern entspricht weder in erzieherischer, noch in gesundheitlicher, noch in moralischer Hinsicht dem, was ernstgesinnte Eltern von den tit. Schulbehörden als Jahresabschluss ihrer erzieherischen Tätigkeit an den Schulkindern billigerweise verlangen dürfen. Bereits ist es an einzelnen Orten dem energischen Zusammenwirken der Lehrerschaft gelungen, diese ungeordneten Tanzereien zu ersetzen durch ein flottes Programm für Schulkinder, das die Lehrerschaft gemeinsam aufstellt und richtig zu Ende führt. Die Freude der Kinder an solchen Anlässen steht erzieherisch und moralisch hoch über den bisherigen regellosen Wirtshausfestlichkeiten. Daher möchten wir die tit. Eltern, Lehrerschaft und Schulbehörden ermuntern, künftig ihre Jugendfeiern am Ende des Schuljahres in einer Form zu begehen, die wirklich diesen schönen Namen verdient und weit besser den Grundsätzen einer gesunden Jugenderziehung entspricht, als die bisherige veraltete Form der Examenfeste. »

Die gleiche Anzeigernummer enthielt Seite 2 eine Entgegnung auf das Inserat des Lehrervereins. Das Inserat war unterzeichnet mit « *Mehrere aufrichtig denkende Eltern* ». Es hiess:

« *Examen.* Ohne eignen Willen brachte das Inserat in Nr. 10 « Examenfestlichkeiten » unter dem grössten Teil der Eltern eine empfindliche Beleidigung. Schon, wie wir noch Kinder waren, war das Examen die grösste existierende Freude. Selbst hauptsächlich die Eltern weideten sich völlig an der Freude ihrer Kinder. Nun wird nach Neuerem getrachtet, das liebe, gemütliche Alte muss verstossen werden. Man vergisst, dass die wirkliche Elternliebe die harmlose Freude ihrer Kinder getreulich überwacht, und man will den Kindern und den Eltern diese selbstlose Freude unbarmherzig zerstören. Allerdings Schiessen und Rauchen ist auch nicht in unserm Plan, das mag man lassen, aber die sowieso kurze Zeit, die den Kindern zum Tanzen bleibt, wollen wir ihnen noch gern gönnen. Wir haben keine Ursache, Wirtschaften als Höllen zu betrachten, noch viel weniger die ehrbaren Wirtsleute als Versucher anzusehen, wohl aber möchten wir unsere Kinder lehren, Versuchungen selbst zu prüfen und dann zu überwinden, liegt doch unserer Kinder Wohl und Weh uns Eltern als erstes und letztes da. Zu bemerken ist noch, dass am Examen sich ein jedes Kind ohne Ausnahme freuen darf, während es bei Reisen immer welche gibt, denen doch noch Schuhe oder sonst Kleider oder überhaupt das Geld fehlen. »

In Nr. 12 des Anzeigers befasste sich noch ein weiteres Inserat mit der Einsendung des Lehrervereins. Es war unterzeichnet mit « *Ein Vater* » und lautete:

« *Schulfeste.* In Nr. 10 des Anzeigers steht ein Inserat « Examenfestlichkeiten », unterzeichnet vom Vorstand des Bernischen Lehrervereins, Sektion Seftigen. Das Inserat ist sachlich und sorgfältig. Es verletzt und beleidigt niemand, insofern nicht lebendige, Fleisch und Blut gewordene Schulfeste herumlaufen. Das Inserat beweist, dass unser Lehrerstand Volkswohlfahrt und Volksgesundheit fördern will. Wer glaubt, die Kinder hätten keine Freude in der Schule, ausser am Schulfeste, der beweist, dass er ein seltener Schulgast ist.

Wenn jemand glauben würde, das Schulfest sei die höchste vorhandene Freude für die Kinder, der dürfte damit beweisen, dass sein Familienleben doch etwas liebeleer sei. Beim Schulfeste sind die Kinder oft nur ein guter Vorwand für die Erwachsenen. Der Name des Festes ist oft nur ein schönes Mäntelchen, unter dem Erwachsene und Halbwüchsige sich auszuleben hoffen. Es wird niemanden einfallen, Schulreisen mit Geld- und Kleiderfragen zu bekämpfen und dafür Schulfeste zu befürworten. Wer Geld und Kleider hat für Schulfeste, der hat gewiss auch beides für eine Reise. Das Inserat in Nr. 10 erwähnt, dass keine Eltern gezwungen werden können, ihre Kinder an ein Schulfest zu senden, das ihrem Empfinden nach schädlich sei. Ergänzt sei, dass auch kein Lehrer zur Teilnahme an einem solchen Feste gezwungen werden kann. Dank dem Vorstand des Bernischen Lehrervereins, Dank auch der Unterrichtsdirektion, die auch dieses Jahr wieder gegen die Schulfestauswüchse kämpft. »

In einzelnen Gemeinden hatte das Inserat des Lehrervereins « böses Blut » gegeben. Ein Vorstandsmitglied hatte das Inserat im Anzeiger noch nicht gelesen, als es einem Betrunkenen begegnete und begrüsst wurde mit « Das isch o eine vo dene verruckte Che . . . ! » Andernorts hat man dem Lehrer die Hand gedrückt und gesagt « So isch's rächt, i würd mini Burscht nit schicke ». Sehr treffend war, dass die « aufrichtig denkenden Eltern » das Schulfest einfach mit « Examen » bezeichneten. Noch heute wird in einigen Gemeinden das Schulexamen nur mit « Prüfung » bezeichnet und erst das darauffolgende Wirtshausfest mit « Examen » (wohl ein Examen fürs Trinken und Tanzen, vorgeblich für die Schüler, hauptsächlich aber für die Erwachsenen. Freilich hat auch manches Fraueli die Schüler vorher instruiert, mit « wem » dann getanzt werden müsse und manch armes Verdingkind ist dann weinend abseits gestanden, weil « keis » mit ihm tanzen wollte). Wird das Schuljahr in der Schule (eventuell mit Aufführen eines Stückes) abgeschlossen, dann hat nur eine « Prüfung » stattgefunden und kein « Examen ». —

Im Anzeiger des Amtes erfolgten dann im Laufe des Frühjahr zehn Inserate mit *Schulfesteinladungen*. Das erste Inserat lud ein für den 26. März und war unterzeichnet mit « Freundlich laden ein die Wirte ». Das letzte Inserat lud ein auf den 25. Juni und war unterzeichnet « Freundlichst laden ein die Schulkommission und der Wirt ». Ein Inserat war vom Wirt unterzeichnet « Im Namen der Schulkommission ». In drei weitern Inseraten haben ebenfalls die Wirte zum « freundlichen Besuche » eingeladen. Zwei Einladungen waren ohne Unterzeichnung und eine trug die Unterschrift « Die Schulbehörde ». Diese neun Inserate waren jedoch alle nicht amtlich. Sie gaben alle als Ort der Abhaltung eine Wirtschaft an, waren sehr gross und auffällig, somit bezahlte Inserate von Interessierten am klingenden Erfolg. Ein einziges Inserat war amtlich und von der « Schulkommission » unterzeichnet. Dieses Inserat war ganz klein, unauffällig und lud zur « Sammlung beim Schulhaus ». — Eine Feldschützengesellschaft hat auch « je nachdem das Schulfest abgehalten wird » ihre Schiesstage im Anzeiger bekanntgegeben.

In der Versammlung vom 15. Dezember hat nun Lehrer W. Zbinden, Noflen, über die *Schulfestfrage* referiert. In seiner Arbeit hat der Referent folgende Fragen berührt: *a.* Welche *Missbräuche* treten an den Wirtshausschulfestlichkeiten der Frühjahrsexamen in Erscheinung? *b.* Wie suchte man diese Missbräuche bisher zu bekämpfen, speziell im letzten Jahr? *c.* Was können wir heute dagegen tun? Der Referent schlug vor: 1. Appell an die Lehrerschaft zum persönlichen Beispiel; 2. Schreiben an die Erziehungsdirektion; 3. Inserat im Anzeiger des Amtes, ähnlich wie letztes Jahr; 4. Kontrolle der Examenfestlichkeiten durch die Lehrerschaft in Bezug auf Beachtung des Tanzverbotes für Erwachsene und alkoholfreie Durchführung für die Schuljugend. Sammlung dieses Beobachtungsmaterials, Sichtung und Weiterleitung an die Erziehungsdirektion durch den Sektionsvorstand.

Die Diskussion wurde lebhaft benützt und stark betont, *dass die Einladungsinserate im Anzeiger unterbleiben sollten* (irgendwo soll man sich geweigert haben, das Schulfest durchzuführen ohne Inserat, es würde ja nicht rentieren! Eben, die Kinder sind ja « erstes und letztes! » —). Einstimmig beschloss die Versammlung, es seien die im Referate geschilderten *Missbräuche* zu bekämpfen und der Erziehungsdirektion wurde nachfolgende *Resolution* zugestellt:

« Die von zirka 60 Mitgliedern besuchte Versammlung der Sektion Seftigen des Bernischen Lehrervereins hat heute folgende Resolution gefasst:

Die Lehrerschaft des Amtes Seftigen stellt mit Genugtuung fest, dass sie im Kampfe gegen die Missbräuche der veralteten Wirtshausfestlichkeiten bei Anlass der Schlussexamen im Frühling durch den entsprechenden Erlass der Erziehungsdirektion im Amtlichen Schulblatt bisher wesentlich unterstützt wurde. Wir hoffen aufs Bestimmteste, dass auch im kommenden Frühjahr die Erziehungsdirektion in ähnlicher Weise wie bisher im Amtlichen Schulblatt Schulkommissionen und Lehrerschaft zu einer würdigen und zeitgemässen Durchführung der Examenfestlichkeiten auffordert, die Verabfolgung von alkoholischen Getränken an Schulkinder verwirft, Tanzanlässe für Erwachsene in Verbindung mit vorerwähnten Festlichkeiten verbietet und den Schluss dieser Feiern auf spätestens 7 Uhr abends festsetzt.

Wir fühlen uns bei diesem Anlass auch verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, dass man sich in einer Reihe von Ortschaften schon mehrere Jahre nicht um das Tanzverbot für Erwachsene anlässlich der Schulfeste bekümmerte. Letztes Jahr wurde ein Wirt ausdrücklich auf dieses Verbot aufmerksam gemacht, worauf er aber lachend erklärte, es rentiere sich für ihn schon, das Verbot der Erziehungsdirektion nicht zu beachten. In einer andern Ortschaft, wo schon im späten Nachmittag die Erwachsenen der Schuljugend den Tanzsaal streitig machten, wurde dem ortsansässigen Polizisten das Ungesetzliche dieses Treibens mitgeteilt. Die Antwort lautete: « I weiss es wohl; i bi scho däne gsy; aber es isch es cheibe Züüg! Es laht si nüt la mache! »

Wir geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, dass die Erziehungsdirektion unsere Ansicht teilt, dass es sich in Zukunft nicht mehr rentieren sollte, obrigkeitliche Erlasse zu übertreten. Es muss doch wohl in einem geordneten Staatswesen Mittel und Wege geben, welche es einem öffentlich als Hüter des Gesetzes angestellten Polizisten ermöglichen, obrigkeitlichen Verboten Nachachtung zu verschaffen.

Es ist wohl möglich, dass da und dort auch die Schulkommission dem amtlichen Erlass betreffend Examenfestlichkeiten nicht nachkommt, so dass dem Lehrer nichts anderes übrig bleibt, als an der ganzen Feierlichkeit gar nicht teilzunehmen. Darf in diesem Falle die betreffende Lehrerschaft auf den Schutz der Erziehungsdirektion hoffen?

Wir betonen ausdrücklich, dass wir nicht die Schulfeste selber, sondern ihre unzeitgemässe und für die Erziehung nachteilige Durchführung bekämpfen. Wir sind gerne bereit, bei der Durchführung von Jugendfesten mitzuwirken, aber eben von Jugendfesten, welche das Gedeihen und das Wohl der Jugend bezwecken und nicht dasjenige der Wirtskasse.

Wir hoffen gerne, die Erziehungsdirektion werde den schon mehrmals erwähnten Erlass auch dieses Frühjahr wieder erscheinen lassen und zwar wenn möglich schon auf Mitte Februar. Nach unsern Erfahrungen wäre aber sehr zu wünschen, wenn die Publikation nicht nur im Amtlichen Schulblatt, sondern durch die Herren Regierungsstatthalter auch in den Amtsanzeigern erfolgen würde. So würden nicht nur alle Eltern, sondern auch die Herren Regierungsstatthalter selber in

ihrem Verhalten zur Schulfestfrage wesentlich beeinflusst.

Indem wir der Erziehungsdirektion aufrichtig für ihre bisherige, sehr schätzenswerte Mithilfe bei der Bekämpfung veralteter, unzeitgemässer und schädlicher Examensitten nochmals bestens danken, geben wir der zuversichtlichen Hoffnung Raum, dass man unser Schreiben wohlwollend prüfen und geäusserten Wünschen nach Möglichkeit entsprechen werde.»

Lehrer F. Rohrbach, Bütschel, wurde von der Versammlung beauftragt, auch die *kantonale Schulsynode* zur Unterstützung des Vorgehens der Sektion in der Schulfestfrage herbeizuziehen. So hat denn Kollege Rohrbach in der letzten Sitzung der kantonalen Schulsynode unter Unvorhergesehenem folgende sehr gut begründete *Motion* eingereicht:

«Der Vorstand der Schulsynode wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, wie dem Erlass des Regierungsrates vom 26. Februar 1918 betreffend die Examen- und Schulfeste, insbesondere dem Tanzverbot für Erwachsene, strikte Nachachtung verschafft werden kann.»

In der Begründung wurde hervorgehoben, *dass mit den Schulfesten oft andere Anlässe* verbunden werden und so das obrigkeitliche Verbot geschickt umgangen werde. Folge davon ist, dass die alten Schulfeste, die alles andere, nur keine Kinderfeste waren, wieder neu aufleben und *betrunkene Schüler* immer wieder zu sehen sind. Verbotsübertretungen sollten stark geahndet werden.

In vielen Gegenden des Kantons weiss man von diesen veralteten Festlichkeiten und ihren argen Missbräuchen nichts. Hoffen wir, dass es auch bei uns vorwärts gehe in dieser Sache. Dazu ist stramme Geschlossenheit notwendig. *A.-T.*

AUS DEN SEKTIONEN

Die **Sektion Büren** des Bernischen Lehrervereins versammelte sich am 31. Jänner in ihrer Residenzstadt und hatte, um das Dessert diesmal vorweg zu nehmen, die ausserordentliche Freude, Josef Reinhart aus Solothurn eigene Werke vorlesen zu hören. Die Erwartungen vieler sind bei weitem übertroffen worden. Das war nun einmal nicht Fachsimpelei — und doch ins Fach einschlagend: Hat nicht der feinsinnige Auchschulmann allen einen gewissen «Träf» gegeben, wenn er in seiner Erzählung vom Schneeglöcklein zeigt, wie der Schulbub J. Reinhart ein Muster von einem Aufsätzchen schreibt und sich dabei aus naheliegenden Gründen, einfach über die «eingetrüllten» Sätze des Schulherrn hinwegsetzt, weil eine feine kleine Erzählung seiner Grossmutter über das Schneeglöcklein ihm, dem Nichtmusterknaben, Sinne und Gedanken Tag und Nacht in Beschlag nehmen? Damit konnte der Vorlesende schon die meisten in ein Heimwehland versetzen; wie schöner wäre es in der Schule, wenn nicht aller Wert des Lernens auf Wissenskram gelegt würde, und Gemüt, Seele und Phantasie zu ihrem lang vernachlässigten Recht kämen! Rechnen ist wichtig in der Schule, sagte einmal der Schulpräsident in meiner Schule. Er meinte wohl: Das Wichtigste! Ja, rechnet nicht die Menschheit nur zu viel ab? Und gehört es nicht auch daher, dass so vielen der Begriff von dem Wert eines guten Buches vollständig abgeht, weil es kein Geld einbringt? — Josef Reinhart hat uns eine nachhaltig wirkende Feststimmung übermittelt; das war einmal kein Schützenfest mit Phrasen und hohlen Reden, womit heute die Welt so häufig abgespiesen wird. Er verstand es übrigens auch vortrefflich, die mäuschenstillen Zuhörer das Erlebnis mit dem Mäuschen im Schulkasten, das einmal über Nacht den Felsen am Gibraltar abgeraffelt hatte, alles miterleben zu lassen. Welche Hausfrau unter den Zuhörerinnen hat nicht auch einen roten Kopf gekriegt, als die Trinkerfrau mit Schrecken gewahren musste, wie der Kapuziner den Knopf aus der Suppe nahm? Ich habe dann auch gesehen, wie der Dichter selber strahlte, als seine heimeligen Lieder in so sinniger Weise vorgetragen wurden! Die versteht jedermann — etwas Schönes ist eben immer einfach, ungeziert. So sind alle Ergüsse unseres Dichters für die Erziehung unseres Volkes in Geschmackssinn usw. von grösster Bedeutung. Die weiteste Verbreitung des Jugendschriftchens «Jugendborn» ist von diesem Standpunkt aus nur zu wünschen. — Nach bereits anderthalbstündigem Vortrag, an dessen Genuss der Umstand das meiste beitrug, dass der Autor seine Werke gleichsam noch einmal dichtete, setzte sich der Gast in die Mitte seiner dankbarer Zuhörer, bis der Zug ihn uns entführte.

* * *

Aus den Verhandlungen der Sektion sei noch ein Beschluss mitgeteilt, der möglicherweise als Anregung für andere Sektionen dienen könnte. Der Abgeordnete Gempeler für die kantonale Schulsynode wurde beauftragt, bei nächster Gelegenheit dahin zu wirken, von den drei obligatorischen Zeugnissen in der Primarschule eines — weil überflüssig — zu streichen. Vielleicht macht jemand den Vorschlag, einen kürzern oder sichern Weg zu betreten. *Nyffeler.*

Kreissynode Wangen. Am 1. Februar 1923 tagte die Kreissynode Wangen nach längerem Unterbruch in der «Krone» zu Wangen. Der Präsident begrüsste Herrn Wymann, den neugewählten Inspektor des Kreises VII und Herrn Zentralsekretär Graf. Hierauf entrollte uns Herr Jäggi, Herzogenbuchsee, in seinem vorzüglichen Referat das Idealbild eines Schulinspektorates. Der sehr lebhafte Beifall bezeugte die volle Zustimmung aller Anwesenden. Für seine treffliche Arbeit sei Herrn Jäggi der beste Dank ausgesprochen.

Da der Vortrag die gesamte Lehrerschaft interessieren wird, beschloss die Synode, denselben im Schulblatt erscheinen zu lassen.

Herr Graf ergänzte die Ausführungen, indem er mehr die administrative Seite beleuchtete und eine bezügliche Arbeit in Aussicht stellte.

Ein kurzes Wort von Herrn Inspektor Wymann überzeugte uns, dass er mit den Thesen des Vortrages vollständig einverstanden ist.

Wir hoffen zuversichtlich, in Herrn Wymann einen *Förderer* der Erziehungsarbeit zu erhalten.

Kraftvoller, froher Gesang rahmte die schöne Tagung ein.

Sektion Frutigen. Der Vorstand scheint mit seinem Entschluss, die Sektionsversammlung statt wie gewohnt in der Weihnachtswoche erst in der Zeit nach Neujahr abzuhalten, Anklang gefunden zu haben. 42 Mitglieder trafen sich Donnerstag den 25. Januar im « Bad » zu Frutigen. Der sonnige Wintertag führte gar ein stattliches Trüppchen aus dem tief verschneiten Engstligental per Ski an unsere Tagung.

Allgemeines Interesse beanspruchte das Referat: « Grundsätzliche Forderungen an den Sprachunterricht nach dem neuen Lehrplan », gehalten von Herrn Dr. Kilchenmann aus Bern. Der Vortragende, der mit viel Wärme sein Ideenreich enthüllte, fand eine gerne lauschende Zuhörerschar. Wenn er auch nicht Neues brachte, so vermochten seine Ausführungen doch sicher in manchem Klarheit zu schaffen und anregend auf den Unterricht einzuwirken. Vergessen wir nie: Die Sprache, als ein Klang aus dem Innern, ist der Spiegel der Seele. Sie zu entfalten, und zwar von innen heraus, im Sinn und Geist der Muttersprache, sei jedem Lehrer Herzenssache. Das oberste Ziel des Sprachunterrichts muss sein: Erziehung zur Wahrheit und Beherrschung des treffenden Ausdruckes.

In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass sich besonders im Aufsatzunterricht den neuen Forderungen gewisse Schwierigkeiten entgegenstellen. Auch wenn es dem Lehrer gelingt, ein intimes Verhältnis zwischen ihm und den Schülern herzustellen, darf er doch nicht glauben, dass die erhaltenen Aufsätze immer so wahr sind, wie er es gerne möchte. Es spielen leider zu viele Einflüsse mit, die das Kind abhalten, restlos aus dem Borne der Wahrheit zu schöpfen. Oft sind es die Eltern, die nicht zugeben, dass ihr Hans oder Bethli über gewisse Dinge schreibt; dann wieder hält ein gesundes Empfinden unsere Berner Buben und Mädchen zurück, dem Papier anzuvertrauen, was ihr Innerstes bewegt, besonders noch, wenn am Ende des Jahres das Examen lauert mit den vielen neugierigen Augen und Ohren.

Anschliessend daran, d. h. um auch hier wahr zu sein, an das « flotte z'Vieri », orientierte Kollege Hari die Versammlung über die Schweizerische Lehrerkrankenkasse, wobei er betonte, dass das Amt Frutigen in dieser neuesten Gründung des Schweizerischen Lehrervereins sehr schlecht vertreten sei und den Wunsch äusserte, die jüngern Lehrkräfte möchten in dieser Sache etwas besser zur Fahne stehen.

Eine freudige Ueberraschung bereitete uns die Bibliothekkommission, indem sie jedem Mitglied mit einem Verzeichnis unserer stetig wachsenden Lehrerbibliothek aufwarten konnte. Wir besitzen bereits einen recht ansehnlichen Stock gediegener Bücher belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Hoffentlich werden sie jetzt mehr als bisher ihrer Dunkelkammer entrissen und wandern hinaus bis in die hintersten Bergschulhüsli als willkommene gute Freunde. *Mh.*

VERSCHIEDENES

Unsere obligatorischen Lesebücher. Seit geraumer Zeit sind unsere Primarschüler der Mittelstufe mit den neuen Lesebüchern versehen; ob sie befriedigen, das wird die Zukunft lehren. Was ich bis jetzt beobachten konnte, haben sie ein Stück des alten Zopfes beseitigt.

Abschnitte aus umfangreichen Werken einheimischer Schriftsteller finden wir, die sicher ungeteiltes Lob verdienen. Gewiss findet « Svizzero », diese urchige Oberländer Gestalt bei unserer Berner Jugend mehr Verständnis, als etwa Kaiser Joseph von Wien mit seinem « guten Rezept ». Nun darüber später etwas mehr.

Was aber soll mit dem Lesebuch der Oberklasse « Kopf und Herz », I. Teil, geschehen. Bis vor drei Jahren konnten wir uns im Kanton Bern rühmen, ein recht gediegenes Oberklassenlesebuch zu haben.

Im gleichen Atemzug, als man der Mittelschule ihre neuen Lehrmittel aushändigte, fing man an, unser Oberklassenlesebuch zu beschneiden und zwar auf eine so linkische Art, dass man es hier kaum mit Fachmännern zu tun haben kann.

Die vollständige Ausgabe koste zu viel Geld, munkelte man, und dann wurde gestrichen, wie etwa die Zensurgrössen es getan haben.

Um möglichst rasch mit dieser Amputation fertig zu werden, nahm man vorab die zwei umfangreichsten Stücke heraus (Vom This, der doch etwas wird, von Johanna Spyri, und Schillers Tell, mit zusammen 59 Seiten). Ich nenne absichtlich nur die zwei, um den Raum nicht allzu stark in Anspruch zu nehmen.

Das so zerzauste Lehrmittel gelangte dann richtig in die Hände der Schüler, die aber dem Gefühl der Hintansetzung nicht loskommen konnten und die mit tausend Freuden ihr « nigel-nagelneues » Buch mit einem alten, zerfetzten, aber ungekürzten, umgetauscht hätten.

Logischerweise hätte man allen Kindern das neue Lehrmittel zustellen sollen, was aber dann nicht eine Entlastung, sondern eine Mehrbelastung der misslichen Finanzlage der Gemeinden gebracht hätte.

Ich werde den Eindruck nicht los, dass hier entweder zu wenig überlegt gehandelt wurde oder dass es sich um einen Schachzug handelt mit dem Ziele, dem Oberklassenlesebuch allmählich den Lebensnerv zu unterbinden, um es dann durch ein neues ersetzen zu können, das demjenigen der Mittelstufe nicht nachstehe. *-h-*

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Am letzten Samstag den 3. Februar fand im « Zähringer » zu Burgdorf die erste *Delegiertenversammlung* des Vereins statt. Der Verein zählt 350 Mitglieder, die zu den Landesteilgruppen Oberhasli, Konolfingen, Oberemmental, Bern und Umgebung, Seftigen, Laupen, Burgdorf und Oberaargau zusammengeschlossen sind. Neue Gruppen in Thun, im Seeland und im Jura sind in der Entstehung begriffen. Der Jahresbericht verzeichnete eine rege Tätigkeit durch Vorträge, Referentenkurse, Jugendleiterkurse und Schriftenverbreitung. Besondere Verbreitung fanden « Jungbrunnen », Heft 3, Bossharts Schwarzmattleute und das neue Hilfsbuch für Leiter abstinenter Jugendbünde, das beinahe vergriffen ist.

Mit besonderer Genugtuung wurde anerkannt, wie der Bernische Lehrerverein die Arbeit durch einen Beitrag unterstützte. Der Ausfall des Beitrages aus dem Alkoholzehntel wurde wettgemacht durch eine freiwillige Sammlung unter den Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins. Der Stadtrat von Bern bewilligte einen Beitrag von Fr. 150.

Neu in den Vorstand wurden gewählt: Paul Moser, Lehrer in Biglen, und Martha Pflugshaupt, Lehrerin in Diessbach. Die üblichen Vereinsgeschäfte wurden ordnungsgemäss behandelt.

M. J.

Volkswirtschaftliches. Auch der « Schweizer. Konsumverein », das Organ der Vorstände der Konsumgenossenschaften, kommt nachgerade zur Einsicht, dass die *Stabilisierung der Preise* vor allem wichtig sei. Allein statt durch eine richtige Geldverwaltung und Währungspolitik will der Gewährsmann des V. S. K. nach kommunistischem Muster diese Stabilisierung erreichen durch eine *Regelung der Produktion*, « indem die Konsumvereine die *Ueberproduktion*, welche die Ursache der Wirtschaftskrisen ist und ihrerseits durch die Jagd nach Gewinn erzeugt wird, zu regeln vermöchten. In einer Gesellschaftsordnung, aus welcher die Gewinnjägerei verschwunden sein würde, wären die Genossenschaften imstande, die Produktion auf eine andere Grundlage zu stellen und damit das Angebot so zu gestalten, dass es sich einzig den wichtigsten *Bedürfnissen* anpasste. » Zweitens könnten sie durch erzieherische Einwirkung auf die Konsumenten die *Nachfrage* regeln. Sie hätten die Konsumenten darüber aufzuklären, dass sie sich bei Preiserhöhungen nicht blindlings auf eine Ware stürzen dürfen, sondern dass sie ihre *Nachfrage* herabzumässigen oder ganz einzustellen haben, sobald sie sehen, dass jene Nachfrage die Preise zum Steigen zu bringen droht. Durch eine dementsprechende Ab- und Umlenkung der Konsumenten auf diese und jene Waren glaubt man die *Nachfrage* und damit die Preise stabilisieren zu können. Dabei stützt man sich auf das eherne Preisbildungsgesetz von *Nachfrage und Angebot*. Dieses letztere ist nun ohne Zweifel richtig. Dagegen erscheint in den mitgeteilten Sätzen der *alte Irrtum*, dass die Nachfrage gleich den *Bedürfnissen* (Bedarf) sei. Noch *nie* hat ein Bedürfnis einen Preis bestimmt, wenn dem Bedürftigen nicht die *Mittel* zur Verfügung standen, sich die Waren zur *Befriedigung* des Bedürfnisses zu *kaufen*. Der *Kauf* ist das Bestimmende, nicht das Bedürfnis an sich. Wie könnte man sonst durch Ablenkung der « Nachfrage » die Preise senken wollen? Das *Bedürfnis* bliebe ja dabei doch bestehen und mit ihm der Preis. Der Kauf jedoch wird getätigt durch eine Zahlung von *Geld*. *Nachfrage ist Geldzahlung!* Hat man dies erfasst, so wird man auch sofort verstehen, dass die Preisregulierung viel leichter erfolgen kann durch Regulierung der Geldzirkulation, d. h. der « Nachfrage ». Freilich kann es sich dabei nur um die Festigung des *allgemeinen Preisstandes* (wobei die einzelnen Waren nach ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung in Rechnung zu ziehen sind) handeln. Allein, diese einmal erreicht, tritt ganz automatisch das ein, was der Gewährsmann des « Konsumverein » erst durch Aufklärung und Erziehung der Konsumenten herbeiführen möchte: Beim Steigen des Preises einer Ware wird jedermann den Kauf dieser Ware einschränken oder einstellen, weil man weiss, dass dieses Steigen bei festem allgemeinem Preisstand nur ein vorübergehendes sein kann. Dieser Vorgang zeigt sich, wie mir ein Kaufmann mitteilt, zurzeit bei den Rohmaterialien für Seilereiwaren. Es ist also da gar keine Aufklärung und lange Erziehung nötig, das sagt einem jeden der « gesunde Menschenverstand ». Bei Festwährung lässt sich eben niemand mehr durch eine einzelne Preissteigerung ins Bockshorn jagen, und dann hat auch das Warenhamstern und -schieben keinen Zweck mehr. — Sollte aber in einer Warengattung *wirklich Ueberproduktion* herrschen, dann wird in dieser Branche allerdings infolge Preissenkung eine zeitliche Teilkrise eintreten, die aber nur so lange dauert, bis der Produktionsüberschuss durch *Umstellung der Produktion* ausgeglichen ist. Dass dies für einzelne Waren stets viel leichter geschieht als für die gesamte Landesproduktion, dürfte ohne weiteres einleuchten. Also heisst es vor allem die *allgemeinen Krisen* verhüten, und diese werden *nicht* durch Ueberproduktion erzeugt, wie schon ein Blick auf die derzeitige Baukrise bei der bestehenden Wohnungsnot zeigt. Allgemeine Krisen können daher auch nicht durch Eingriffe in die Produktion, das Angebot, sondern sie müssen durch *Regelung der allgemeinen Nachfrage*, d. h. durch eine *feste Währung* gehoben werden.

Dr. R.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Um allfälligen Verwechslungen vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, dass der im letzten Schulblatt unter « Verschiedenes » angekündigte Peddigrohrflechtkurs in Bern, durchgeführt von Herrn Lüdi, Lehrer in Thun, nicht identisch ist mit dem von uns ausgeschriebenen Kurs in Flechtarbeiten mit Span und Peddigrohr für Hortleiter. Dieser Kurs für Hortleiter beginnt am 3. April und wird acht eventuell zehn Tage

dauern. Er bietet die methodische Einführung in die Flechtarbeiten für die Hortstufe. Der Kurs wird durch die Gemeinnützige Gesellschaft Bern und die Bernische Vereinigung subventioniert.

Nochmals vom Steuern. (Korr.) Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! — Manche aber möchten nicht mehr geben, als sie müssen, und dies ist begreiflich. In Nr. 33 des Berner Schulblattes steht ein Artikel betreffend Steuerpflicht der Lehrerehepaare, wonach beide Einkommen der Ehegatten summiert werden, so dass allerdings für Versicherung zweimal Fr. 200.— abgezogen werden dürfen. Diese magere « Konzession » lässt uns noch nicht zur Ruhe kommen. Recht und Pflicht wird wohl massgebend sein! Damals, am 11. November 1922, wurde geschrieben, dass in etwa zwei bis drei Wochen der Rekurs, den der Bernische Lehrerverein führt, entschieden werden solle. Dezember, Januar! Bald ist der März da! Nichts hört man mehr! Die Vögel sind nach dem Süden gezogen! *Erkundigungen beim Bundesgericht haben ergeben,* dass dort zur Stunde *kein* obgenannter Rekurs vorliegt. Wohl sind Rekurse hängig. Warum will man denn *diejenigen* nicht bald einmal erledigen, welche vor das Bundesgericht gezogen werden wollen? *Man weiss es ganz genau aus Pressemeldungen,* dass die schweizerische Vereinigung militärsteuerpflichtiger Schweizerbürger (S. V. M. S.), mit Sitz in Thun, einen Rekurs inszeniert hat und weiterführen will bis zum Ziel. Auch soll ja der Bernische Lehrerverein selbst auf seine Kosten einen Rekurs führen. Warum will man diese beiden Rekurse nicht erledigen, bis die Steuerzettel fällig sind? Greif nicht leicht in ein Wespennest, doch wenn du greifst, so greife fest! Und wir werden fest greifen! So bald wir etwas melden können, werden wir's tun und hoffen, dass es der Lehrersekretär auch so macht. — Bei diesem Anlass wollen wir noch bemerken, dass in Bezug auf die Militärsteuerpflicht, *trotz Weigerung der Steuerbehörden, die Bundesversammlung eine getrennte Einschätzung der Ehegatten gutheissen musste,* und wir glauben, es sei einer ein Esel, der für seine Frau Militärsteuern bezahlt! Neulinge wollen sich dies merken!

Lebenskosten (Indexziffer). Vom V. S. K. in Basel wird der Lebenskostenstand in 12 Schweizerstädten pro 1. Januar 1923 auf Fr. 1715. 97 berechnet, das ist eine Erhöhung um Fr. 8. 18 gegenüber 1. Dezember 1922 und einen Teuerungsstand von 160,84 % = Kaufkraft des Frankens von 62,17 Rp. gegenüber 1. Juni 1914. Also ein weiteres, wenn auch schwaches *Anziehen* der Preise entsprechend der vermehrten Notenausgabe im verflossenen Herbst, das eben bei unserem relativ trägen Geldumlauf immer um einige Monate verspätet in die Erscheinung tritt (vergl. letzte Nummer des Schulblattes, Seite 739). *Dr. R.*

L'administration des communes et l'instituteur.

La démission comme maire d'un de nos collègues, dans le Jura-sud, la nomination, également comme maire, d'un instituteur dans un village de l'Ajoie, et voilà un mort ressuscité: un instituteur peut-il être maire de sa commune?* A vrai dire, le fait n'a que peu étonné, et les partis politiques ont eu, de longtemps, recours à nos faibles lumières administratives. Seul le parti catholique semble ne pas s'être rallié à ce mouvement général; du moins si l'on en juge d'après son organe officiel. Après avoir avancé les raisons, péremptoires à son sens, qui militent en faveur de sa thèse, il clôt le débat par cette condamnation sans appel: « A chacun son métier, et les *classes* seront bien gardées. » (« Pays » du 30 janvier 1923.)

Voyons à notre tour si, véritablement, les fonctions d'instituteur et celles de conseiller ou de premier magistrat d'une commune, sont incompatibles. Non point que nous ayons l'intention d'ouvrir une discussion avec quiconque à ce sujet; notre seul souci tendra à renseigner nos collègues aussi objectivement que possible, à la lumière des textes légaux, sur nos droits et nos obligations d'instituteurs et de citoyens. Et nos droits de citoyennes? s'écrieront les institutrices. — Ah! Mesdames, comment osez-vous montrer une telle impatience, quand on en est encore à discuter des droits d'une partie de ceux qui les détiennent soi-disant tous!

* * *

La législation fédérale est muette pour le cas spécial qui nous occupe, ou plutôt, elle s'exprime avec toute la netteté désirable dans le texte de l'article 4, issu directement de la Révolution française: « Tous les Suisses sont égaux devant la loi. Il n'y a en Suisse, ni sujets, ni privilèges de lieu, de naissance, de personnes ou de familles. »

En matière cantonale, nous sommes régis par la nouvelle « Loi sur l'organisation communale » du 9 décembre 1917. Celle-ci spécifie, en son article 26 (éligibilité aux autorités et fonctions communales): « *Est éligible* comme président, vice-président ou secrétaire de l'assemblée communale, de même qu'aux autorités prévues dans les articles 18 (conseil général ou de ville), 19 *(conseil municipal et maire)*, et 24, § 1er (commissions permanentes), *tout citoyen habile à voter en matière communale.*

Est éligible comme fonctionnaire municipal et aux commissions spéciales toute personne ayant l'exercice des droits civils et la capacité civique.

Le règlement communal peut restreindre la rééligibilité des membres des autorités communales, toutefois pas au-delà d'une période de fonctions. »

Et l'article 28 traite des incompatibilités en ces termes: « Les membres du Conseil-exécutif

* La plainte déposée contre cette élection sera-t-elle retenue? Nous mettrons nos lecteurs au courant en temps et lieu.

et les préfets ne peuvent en même temps être membres d'une autorité communale ni fonctionnaire municipal.

Ne peuvent siéger non plus dans une autorité communale les fonctionnaires municipaux permanents et salariés qui lui sont directement subordonnés.

Les communes sont autorisées à prévoir dans leurs règlements d'autres cas d'incompatibilité du même genre.»

C'est ce qu'a fait, par exemple, la commune de Delémont, lorsqu'elle a inséré dans l'article 27 de son règlement d'organisation, la disposition suivante: «En particulier les membres du corps enseignant ne sont pas éligibles aux commissions d'école auxquelles ils sont subordonnées.»

Nous ne concevons pas bien, au vu de ces textes, comment il serait possible d'exclure, des autorités municipales, les membres du corps enseignant. L'instituteur n'est aucunement subordonné au conseil communal; il est nommé par l'assemblée municipale, le maître secondaire, par une commission dans laquelle siègent des représentants de l'Etat. Les commissions scolaires, qui ne sont pas des autorités au sens propre du mot, contrôlent son activité. Il ne peut en faire partie, encore que nous saisissions mal les raisons qui permettent à maints pasteurs ou prêtres catholiques qui sont absolument dans notre situation d'être membres de leur conseil de surveillance, le conseil de paroisse.

Ainsi donc, au terme de la loi cantonale, l'instituteur a une position très franche; il est placé sur le même pied que tout citoyen.

Du reste, d'autres lois, celles sur l'Instruction publique, déterminent ses obligations professionnelles et limitent sa liberté d'action, qui est loin d'être absolue. Citons également:

La «Loi sur l'Instruction primaire» du 6 mai 1874, dans le chapitre: Devoirs et droits de l'instituteur, dit en son article 40, § 1er: «Il est interdit à l'instituteur d'accepter des fonctions communales auxquelles sa place serait subordonnée, comme aussi de se charger de fonctions publiques ou de se livrer à des occupations accessoires qui lui feraient perdre de sa considération ou nuiraient à son école.» «Les commissions scolaires veillent à ce que les instituteurs ne se livrent pas à des occupations accessoires pouvant nuire à l'école.» (Article 3, § 11, du règlement du 3 juillet 1905.)

Puis, en l'article 89, Autorités préposées à l'instruction primaire, il est spécifié: «L'école primaire publique, l'école primaire supérieure et l'école complémentaire sont placées sous la surveillance directe de la commission scolaire communale», et non pas du conseil communal. Celui-ci n'est pas même la seule instance compétente pour procéder à cette nomination, réservée, en de nombreuses communes, à l'assemblée communale.

La «Loi sur les Ecoles secondaires» (26 juin 1856), article 23, et le «Règlement» du 5 janvier 1871, article 39, litt. *i*, renferment des dispositions analogues pour les maîtres du degré moyen.

Les lois et règlements existants ne reconnaissent donc pas une liberté complète à l'instituteur, mais ne l'empêchent aucunement de revêtir une charge dans les administrations communales, pour leur plus grand bien, très souvent, oserons-nous même ajouter.

* * *

Si le législateur, et après lui, l'électeur souverain, ont écarté certaines dispositions restrictives et donné ainsi un beau témoignage de confiance au corps enseignant bernois, nous devons proclamer bien haut aussi, que nous n'avons point abusé de cette confiance ni trompé l'attente du peuple. Dans leur très grande généralité, les membres de l'enseignement n'ont jamais failli et ne failliront jamais à leur tâche.* Tout, leur formation, leur esprit, les difficultés et l'ingratitude de leur obscur labeur, leur salaire, longtemps mesuré au compte-gouttes, tout leur montre la noblesse et la beauté de leur mission, de leur vocation. Et ils en ont conscience, allez! Ils ne diront pas avec un spirituel confrère français: «Messieurs, ne vous frappez pas, n'allez pas vous imaginer que vous exercez un sacerdoce, que vous êtes les pionniers de la civilisation, les colonnes du progrès, les prêtres des temps modernes. C'est de la blague.», car ils sentent le poids de la responsabilité qui pèse sur leurs épaules. Les résultats attestent leur foi dans les destinées de l'école et leur volonté au travail. Le nombre infime des analphabètes en Suisse, la réputation de nos établissements d'instruction, le degré de perfection atteint par nos industries, le renom de probité et d'honnêteté du peuple suisse, notre démocratie enfin, tout cela, c'est, non pas le fruit unique, mais une des conséquences lointaines de l'action patiente, dévouée, inlassable de nos maîtres, secondés par des pouvoirs publics toujours soucieux du bien-être de la nation. Et si le progrès marche si lentement, c'est que l'école est contre-carrée, se butte à de nombreux obstacles, est en proie à toutes les vicissitudes de l'imperfection humaine. Mais ce n'est pas faute de compréhension de son devoir de la part du maître. L'école a son cœur, elle est sa vie. Quiconque a vu un maître quitter en pleurant sa classe, forcé par l'âge ou les infirmités, comprendra par quels liens puissants la vocation s'est emparée de toutes les fibres de son être.....

Mais il est une inconséquence sur laquelle nous devons attirer l'attention. Pourquoi des obligations morales empêcheraient-elles l'institu-

* Quelques tristes et récentes exceptions ne font que confirmer la règle, et ne sauraient ternir la bonne réputation dont jouit le corps enseignant dans son ensemble.

teur de vouer une partie de son temps disponible à l'administration de nos villes et de nos villages? L'empêchent-elles de diriger nos sociétés artistiques, nos chœurs d'église, de toucher l'orgue le dimanche, de se trouver à la tête de nos sociétés sportives, de gymnastique, de tenir le protocole ou la caisse de nombreux comités et associations, philantropiques le plus souvent, d'être mis à contribution en un mot, pour toutes les manifestations de la vie publique et politique? Pas le moins du monde; au contraire, on a constamment recours à ses services, à chaque occasion, et, en somme, rien de plus naturel, vu les circonstances particulières de son travail.

Alors, de grâce, que viennent faire là les obligations morales, aussitôt qu'il s'agit de la marche générale de nos communes? Ces fonctions, et celui qui vous parle en sait quelque chose, sont bien moins absorbantes et épuisantes que beaucoup d'autres occupations accessoires; une mairie ou un mandat de conseiller municipal, dans notre Jura, n'exigent aucun effort surhumain, de la part de celui qui en est investi. Le prestige du maître n'en souffre pas du tout; au contraire, il en est renforcé.

Non, abandonnons cette thèse, car elle ne résiste pas à l'examen. Avouons simplement la vérité: l'exercice du pouvoir politique par les instituteurs, si restreint soit leur nombre, porte ombrage à la catégorie des citoyens qui se l'étaient réservé comme une chasse gardée, et qui voient avec déplaisir la démocratisation s'introduire partout à la faveur des circonstances actuelles. Nous avons assisté, ces dernières années, à un déplacement de la confiance populaire, dont bénéficie le corps enseignant. Que d'aucuns en soient marris et recourent à tous les moyens, même les moins recommandables, pour « corriger » les effets de ce déplacement, c'est certain, mais nous n'en portons pas la faute!

Du point de vue de ses obligations morales, je ne vois donc pas de raisons pour l'instituteur de refuser un poste de confiance qui lui est offert par ses concitoyens.

* * *

Nous espérons avoir ainsi démontré le peu de fondement de certaines attaques contre les « instituteurs-maires ». Mais comment se fait-il qu'une partie de nos populations puisse nous dénier un droit reconnu à tout citoyen? Serait-elle peut-être inféodée à telle catégorie de politiciens dont je parlais tout à l'heure? Sur ce terrain, nous avons des ennemis puissants, et partout, inutile de vouloir le nier, dont les devises sont: « Le régent ne doit pas sortir de sa classe, sauf pour nous aider »; « Le régent doit former des citoyens, mais renoncer à en être un »; « Les responsabilités écrasantes de son état, ses obligations morales, interdisent au régent toute participation active à la vie de la Cité. » — Mais les temps ont marché, la mentalité de la grande majorité du peuple a évolué, le besoin est apparu de la collaboration de toutes les classes sociales pour la conduite des affaires publiques. Seuls, les ecclésiastiques et les fonctionnaires fédéraux sont encore exclus, malheureusement, de par la loi, de l'exercice des prérogatives du citoyen dans tous les domaines.

Quant à nous, instituteurs, heureux de jouir de la plénitude de nos droits civiques, et chargés d'infuser aux nouvelles générations le même amour de la liberté et de l'égalité politiques, nous sommes, n'est-il pas vrai, fermement résolus à défendre ces conquêtes envers et contre tous les admirateurs, petits et grands, du système des castes. Il est même singulier de devoir constater, dans la pure démocratie suisse, des velléités d'attentats de ce genre. Allons, chers collègues, il y a encore du travail devant nous, jusqu'à ce que la véritable conception des droits et des devoirs de l'individu dans la société ait pénétré partout.

Et, pour clore cette étude en un raccourci qui embrasse tous les éléments de la cause, je ne saurais mieux faire que de citer une résolution votée par les syndicats d'instituteurs français en août 1922 et que nous pouvons faire nôtre sans en retrancher un iota:

« Il résulte nettement des discussions, des vœux adoptés ou des décisions prises, que tous les instituteurs aiment avec passion l'école et sont prêts à la défendre contre tous les empiètements et toutes les attaques, que tous ont le respect de leur profession et un vif attachement au devoir, et que, jaloux de son indépendance, conscient de son droit, l'instituteur entend rester un citoyen complet. » *G. Mœckli.*

DIVERS

Commission de Rédaction. La sous-commission française s'est réunie dernièrement pour étudier la marche du journal. Le projet de règlement soumis par la sous-commission allemande a été examiné et adopté dans son ensemble; les autres questions soulevées par les sections feront l'objet des discussions de la prochaine séance plénière, dont les délibérations paraîtront à ce moment-là.

Lettre d'Ajoie. C'est donc à Courgenay que les membres du chœur mixte du corps enseignant d'Ajoie s'étaient donné rendez-vous, dimanche dernier, pour offrir leur premier concert à la population de ce gentil village, si sympathique à l'école.

A peine étions-nous arrivés qu'une heureuse nouvelle se répandait: Notre sympathique collègue M. René Voisard, venait d'être nommé maire de *Fontenais-Villars.* En membre très fervent du chœur mixte il ne tardait pas, lui-même, d'arriver au rendez-vous, ayant voulu, malgré cette circonstance toute spéciale, faire acte de présence au concert. Aussi ne put-il se soustraire aux sou-

haits de bienvenue et aux sincères félicitations que lui valut son nouveau titre de « Monsieur le Maire » et la modestie de notre ami René fut sérieusement mise à l'épreuve.

La population de Fontenais sait reconnaître les mérites de ses instituteurs. Depuis quelques années déjà, notre dévoué président de synode, M. H. Fleury, assume les fonctions d'adjoint au maire. Or la commune de Fontenais a voulu faire mieux encore, en témoignage de confiance à l'égard de ses instituteurs, elle a appelé l'un d'eux à sa tête.

Nous sommes heureux d'annoncer cette bonne nouvelle à tous les collègues jurassiens, certains qu'ils prendront part à notre joie. Si le corps enseignant compte encore des ennemis en Ajoie, il n'en a pas moins de fidèles amis, qui savent, à l'occasion nous témoigner leur affection. Honneur à Fontenais.

Pour nous autres, régents d'Ajoie, cette élection est une belle victoire morale, dont il nous est permis d'être fiers. Trop longtemps, certains clans influents autrefois, ont travaillé à écarter l'instituteur des charges publiques. Tempora mutantur! Ainsi la date du 28 janvier 1923 doit être inscrite en lettres d'or dans les annales du corps enseignant d'Ajoie. Espérons que l'exemple de Fontenais sera imité tôt ou tard! . . . Est-il besoin de vous dire l'enthousiasme avec lequel nous sommes entrés en scène? Tous les morceaux du programme nous valurent de chaleureux applaudissements. . . Mais, au fait, je bavarde. . . Il ne m'appartient pas de nous tresser des lauriers! . . . Encore un mot. Il a été décidé à l'unanimité d'offrir très prochainement à la sympathique population de Fontenais notre second concert.

Gaumont.

Courtelary. *Chœur mixte.* Dans la dernière réunion de janvier, il a été constaté que l'ardeur sociétaire existe; des propositions diverses qui ont été émises, il se dégage nettement l'aspiration à une solidarité plus chaleureuse, plus communicative. Les uns ou les unes voudraient que l'on cause plus souvent mais un collègue qui s'était dérangé montra par son départ sans fard que les questions d'école l'excédaient. D'autres suggérèrent l'idée d'organiser un cours d'études ..... chorégraphiques agrémentées de récitations, de lectures ou bien aussi sans ces ingrédients. On a prétendu qu'un tea-room était un lieu bien frivole, qu'il faudrait choisir un endroit mieux noté. Mais tous veulent chanter! « Chantons, oh! chantons, M. Wuilleumier, redonnez-nous des répétitions, ne pouvez-vous faire un miracle? N'est-il pas possible de trouver dans le district une phalange de chanteurs dont vous feriez une belle chose? Ne pouvez-vous les émouvoir ou simplement les mouvoir comme Amphion de sa lyre faisait se ranger les moellons du mur de Thèbes? etc., etc. » Ce fut un cri, une plainte, un espoir.

Le comité, ému, tente ici un nouvel effort de rassemblement. La convocation qu'on voudra bien chercher jusqu'à ce qu'on la trouve, rappelle à tous les anciens et anciennes leur promesse de chanter périodiquement à St-Imier. Elle invite en outre d'une manière pressante tous les collègues qui se sont abstenus en 1922, de ne plus le faire en 1923; qu'ils soient casés ou non, ils nous doivent l'encouragement de leur présence, la bienfaisance de leur accord; il y en a qui n'ont qu'un filet de voix, cela ne fait rien; ceux qui savent chanter, les soutiendront, digne prélude d'assistances plus pénibles. Il ne faut pas que Courtelary reste sur une fausse note, les Ajoulots riraient trop. Berthold a plus d'harmonie qu'un vain peuple ne pense, mais pour la faire valoir, il lui faut notre concours sincère. Croyez-moi, chers collègues du district, le chœur, c'est notre meilleur remède contre l'ankylose professionnelle; venez nombreux.

Courgenay. *Concert du chœur mixte.* Le concert donné par notre chœur mixte, sous la direction de M. James Juillerat, à l'Hôtel de la Gare, a eu le plus franc et le plus légitime succès. Tout le monde est sorti enchanté. Les sociétaires d'abord, pour avoir parfaitement réussi leur programme, le public de Courgenay ensuite, qui n'a pas ménagé ses applaudissements, et auquel revient d'ailleurs la recette totale, au profit des œuvres de bienfaisance de la localité.

Des compliments mérités à tous. Au chœur mixte d'abord et à son directeur (ce n'est pas très facile de mettre sur pied sept chœurs avec des participants venus des localités les plus éloignées de l'Ajoie); aux solistes, Mlle Petignat et M. Mamie, pour leurs belles productions et leur belle crânerie; à l'excellente diseuse qu'est Mlle Grimaître et aux irrésistibles interprètes du « Gant », la charmante comédie de MM. Bilhaut et Hennequin: Mlles Moine et Girard, MM. Borruat et Joset.

Voilà un bien joli genre de réclame parmi nos populations. On se figure beaucoup trop souvent, dans nos villages, que les instituteurs, qu'on ne connaît qu'individuellement, sont incapables d'un mouvement d'ensemble gracieux et de bonne humeur. Pour peu que les concerts de notre chœur mixte se répètent, la Société des Instituteurs jouira bientôt en Ajoie de la plus franche et de la plus saine popularité.

Merci aussi aux nombreux collègues qui sont venus applaudir le chœur mixte: à M. Jules Juillerat, président de la Société jurassienne, aux collègues de la vallée de Delémont.

C'est au cours de cette heureuse journée que nous avons appris la nomination de notre collègue Voisard comme maire de Fontenais. Le « Pays » conclut à une véritable révolution dans nos mœurs. Peut-être. Mais si l'administration de nos communes rurales est confiée à des administrateurs dévoués et impartiaux et si la pure politique y a un jour moins de part, qui s'en plaindra, hormis les politiciens?

G. B.

Boîte aux lettres. A *G. B.* à *C.* Votre article ne peut paraître que dans le prochain numéro. — A *H. W.* à *St-I.* Vous paraissez très prochainement.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins.

(Sitzung vom 3. Februar 1923.)

1. *Mitteilungen des Präsidenten:* Ein Mitglied des Kantonalvorstandes, Herr Kunz in Interlaken, ist von einem schweren Unglück in der Familie betroffen worden, indem sein sechsjähriges Töchterchen durch einen Unglücksfall den Tod fand. Im Namen des Kantonalvorstandes drückt Herr Rektor Dr. Bärtschi dem schwer heimgesuchten Kollegen das Beileid aus.

2. *Abkommen mit dem Gymnasiallehrerverein (B. G. L. V.):* Der Vorstand des B. G. L. V. teilt mit, dass er dem Abkommen, wie es aus der letzten Sitzung des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins hervorgegangen ist (siehe Berner Schulblatt Nr. 35), seine Zustimmung erteilt hat. Unter Vorbehalt der Ratifikation durch den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins wird das Abkommen provisorisch für zwei Jahre in Kraft gesetzt.

Zu sprechen gibt noch die Mitgliedschaft der Gymnasiallehrer in den Sektionen des Bernischen Mittellehrervereins. Gemäss dem Abkommen zahlen die Gymnasiallehrer in die Mittellehrersektion keine Beiträge mehr. Es wird aber festgestellt, dass allgemeine kantonale Mittellehrerfragen nach wie vor am besten in den Sektionen des Bernischen Mittellehrervereins besprochen werden. Der Kantonalvorstand beschliesst deshalb, dass die Gymnasiallehrer auch in Zukunft in den Sektionen des Bernischen Mittellehrervereins während der Dauer des Provisoriums Sitz und Stimme haben sollen. Von dieser Bestimmung werden berührt die Sektionen Jura, Mittelland, Seeland und Oberaargau. Diese Sektionen sollen nach Ablauf des Provisoriums Anträge stellen, ob diese Bestimmung auch im definitiven Abkommen vorzusehen sei oder nicht.

Auf den 1. April 1923 wird der B. G. L. V. das Inkasso seiner Mitgliederbeiträge selbst besorgen. Er wird auf diesen Termin eine bereinigte Mitgliederliste aufstellen, damit die Sektionskassiere des Bernischen Mittellehrervereins informiert werden können, von welchen Mitgliedern sie die Beiträge noch einzuziehen haben.

3. *Statutenrevision:* Es haben sich Inhaber von bernischen Sekundar- und Gymnasiallehrerpatenten, die ohne feste Stellung sind, zur Aufnahme angemeldet. Weder die Statuten des Bernischen Lehrervereins, noch diejenigen des Bernischen Mittellehrervereins sehen derartige Fälle vor. Der Kantonalvorstand stellt fest, dass es im Interesse des Bernischen Mittellehrervereins liegt, wenn diese Kollegen möglichst frühzeitig sich dem Verein anschliessen. Er schlägt deshalb der Delegiertenversammlung folgende Ergänzung der

Des délibérations du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

(Séance du 3 février 1923.)

1° *Communications du président:* M. Kunz, membre du Comité cantonal, à Interlaken, vient d'être cruellement frappé par la perte, ensuite d'accident, de sa fillette de six ans. Au nom du Comité cantonal, M. le Recteur Dr Baertschi exprime à la famille en deuil sa profonde sympathie.

2° *Compromis avec la Société bernoise des Professeurs de gymnases (B. G. L. V.):* Le Comité du B. G. L. V. annonce que le compromis, tel qu'il a été élaboré à la dernière séance du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes (voir nº 35 de « L'Ecole Bernoise ») a été approuvé, sous réserve de ratification par le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, et mis provisoirement en vigueur pour une période de deux ans.

On discute encore actuellement dans les sections de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes la qualité de membre des Professeurs de gymnases. Aux termes du compromis, les Professeurs de gymnases ne payent plus de cotisations à la section des Maîtres aux écoles moyennes. Par contre, on tient à ce que toute question d'ordre général soit discutée comme ci-devant au sein des sections de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. Aussi le Comité cantonal décide-t-il qu'à l'avenir également, les Maîtres aux gymnases auront, dans les sections de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, le droit de vote pendant toute la durée de l'état provisoire. Cette disposition regarde les sections du Jura, du Mittelland, du Seeland et de la Haute-Argovie. Ces sections présenteront leurs propositions dès l'abrogation de l'état provisoire et il y aura lieu de savoir si cette disposition sera ou non prévue aussi dans l'arrangement définitif.

Pour le 1er avril 1923, le B. G. L. V. s'occupera lui-même de l'encaissement de la cotisation de ses membres, date pour laquelle il établira la liste de ses membres, afin que les caissiers de section de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes puissent être informés à quelles personnes ils auront encore à réclamer les cotisations.

3° *Revision des statuts:* Un certain nombre de porteurs de diplômes d'école secondaire et de gymnase, sans place, ont demandé d'être reçus comme membres de notre Société. Les statuts de la Société des Instituteurs bernois pas plus que ceux de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes ne prévoient des cas de ce genre. Le Comité cantonal estime qu'il y va de l'intérêt de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes de recevoir ces collègues le plus tôt possible dans notre Société. C'est pourquoi il

Statuten vor: § 3, Alinea 2, soll lauten: « Ebenso können Inhaber eines bernischen Sekundar- oder Gymnasiallehrerpatentes, die ohne definitive Stelle sind, in den Verein aufgenommen werden. Sie haben nur den Sektionsbeitrag zu bezahlen. » Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins ist zu ersuchen, eine analoge Ergänzung der Statuten des Bernischen Lehrervereins vorzunehmen.

4. *Mitgliedschaft der pensionierten Mittellehrer:* Die Statuten des Bernischen Lehrervereins sehen vor, das pensionierte Lehrer und Lehrerinnen Vereinsmitglieder bleiben können, aber nur den Beitrag für die Sektion zu bezahlen haben. Der Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins beschliesst, diese Bestimmung sinngemäss auf den Bernischen Mittellehrerverein anzuwenden. Bei der Ergänzung der Statuten ist eine entsprechende Bestimmung aufzunehmen.

propose à l'assemblée des délégués l'adjonction suivante aux statuts: Le § 3, alinéa 2, aura pour teneur: « Pourront être reçus également les porteurs, sans place, de brevets secondaires ou de brevets de gymnase. Ils n'auront à payer que la cotisation de section. » Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois est prié de procéder à une modification analogue des statuts de la Société des Instituteurs bernois.

4° *Qualité de membre des Maîtres aux écoles moyennes pensionnés:* Les statuts de la Société des Instituteurs bernois prévoient que les instituteurs et institutrices retraités peuvent rester membres de la Société, mais ne paieront que la cotisation à la section. Le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes décide d'appliquer dans le même sens cette disposition à la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. Il faudra mettre les statuts en accord avec cette nouvelle adjonction.

Arbeitsheim Köniz für schwachsinnige schulentwachsene Mädchen.

Zu Beginn der Winterschule und später am 16. Dezember 1922 hat der Vorstand des Bernischen Lehrervereins im Berner Schulblatt an die Lehrer und Lehrerinnen des Kantons Bern einen Aufruf erlassen, um die Weihnachtszeit herum in den Schulen eine Sammlung für das in Köniz zu errichtende Arbeitsheim für schwachsinnige schulentwachsene Mädchen zu veranstalten. Der kantonale Unterrichtsdirektor hat diese Sammlung bestens empfohlen.

Leider ist diesem Appell bis heute — den eingegangenen Geldern nachzuschliessen — wenig Nachachtung verschafft worden. Nur eine geringe Zahl von Schulen hat sich der Mühe unterzogen, die Sammlung durchzuführen. Wir wollen hier den Ursachen dieser flauen Beteiligung nicht nachgehen, sondern richten an die geehrte Kollegenschaft nochmals die warme und dringende Bitte, für das notwendige Werk kräftig einzustehen und die Sammlung nachträglich noch durchzuführen.

Wir versichern die Kolleginnen und Kollegen hiefür unseres verbindlichsten Dankes.

Fr. Wenger,
Vertreter des B. L. V. im Vorstande des Vereins für das Arbeitsheim Köniz.

NB. Geldeinzahlungen gefälligst auf Postcheck Nr. III 3458, Bern.

Vorstehender Aufruf wird der Lehrerschaft warm zur Beachtung empfohlen.

Namens des Kantonalvorstandes des B. L. V.
Der Präsident: *G. Mœckli.*
Der Sekretär: *O. Graf.*

La traduction française suivra dans le prochain numéro de « L'Ecole Bernoise ».

Schweizerischer Lehrerkalender.

Wir erlauben uns, den Kolleginnen und Kollegen nochmals mitzuteilen, dass der Schweizerische Lehrerkalender pro 1923 erschienen ist und beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bestellt werden kann (Preis Fr. 2. 50). Da der Reinertrag aus dem Kalenderverkauf der *schweizerischen Lehrerwaisenstiftung* zufällt, ist dringend zu wünschen, dass der Kalender auch im Kanton Bern von dem Grossteil der Lehrerschaft gekauft und benützt wird. *Sekretariat des B. L. V.*

Bücherbesprechungen o Bibliographie

Auf unsern Höhen! So ist das neueste Erzeugnis der Frobenius A.-G. Basel betitelt. « Auf unsern Höhen » ist ein Werk, auf das sich jeder Freund unserer Bergwelt freuen darf. Der erschienene Band ist 100 Seiten stark, technisch hervorragend ausgestattet und zeigt uns eine Fülle der prächtigsten Gebirgsteile unseres Landes. Die bestbekannten Photographen Gaberell (Thalwil), Steiner (St. Moritz) u. a., denen ein besonders ausgezeichnet guter Geschmack in Hochgebirgsaufnahmen zu eigen ist, haben hier eine Serie von über 200 der herrlichsten Bilder geschaffen. Die Firma Frobenius A.-G. Basel hat die Aufnahmen wirklich hervorragend reproduziert und auf schönem Kunstdruckpapier wiedergegeben. Die Sammlung leitet eine farbenphotographische Aufnahme von D. Sarasin ein. Die Schönheiten des Inhaltes dieses Albums, das in Grossquart gehalten ist, sind schwer zu beschreiben. Preis des kostbaren Bandes Fr. 6. —.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Oberlangenegg	IX	Oberklasse	zirka 50	nach Gesetz	2, 4	15. März
Schüpberg bei Schüpfen	»	Gesamtschule	» 45	»	2	10. »
Mannried, G'mde Zweisimmen	II	Oberklasse	35—40	»	3, 13	8. »
Kramershaus, G'mde Trachselwald	VI	Klasse IV	zirka 35	»	3, 5, 11	8. »
Rüegsau	»	Klasse I		»	3, 11	8. »
Rüegsauschachen	»	Klassen I und III		»	3, 11	8. »
Rüegsbach	»	Klasse I		»	3, 11	8. »
Britternmatte	»	Klasse II		»	3, 11	8. »
Ferenbalm	VIII	»	zirka 50	»	2, 4	10. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen provis. Besetzung. 4. Für einen Lehrer. 5. Für eine Lehrerin. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Wegen Beförderung. 11. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12. Zur Neubesetzung. 13. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrzulagen.

Schweiz. Möbel-Fabrik
J. PERRENOUD A.-G.
Gegründet 1868
Verkaufsmagazin:
Länggassstr. 6, Hallerstr. 2 und 4, Bern
Geschäftsführer: R. Baumgartner
Grösste Auswahl
gediegener 66
Brautaussteuern
Einzelmöbel
Langjährige Garantie.
Franko-Lieferung.
Stark reduzierte Preise.

Wäsche
Unterkleider
Kinderkleidchen
Turn- und Sportartikel
Hosenträger, Krawatten
Strumpfwaren
empfehlen 5
Zwygart & Co
***Bern,** Kramgasse 55*

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs-
Materialien 64
Peddigrohr Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Kaffee Hag
Bei vielen meiner Patienten, speziell Herz- und Nierenkranken, ferner Magenleidenden, Gichtikern und Nervösen, habe ich nach längerer Beobachtung feststellen können, daß sie den koffeinfreien Kaffee Hag vorzüglich vertragen haben ohne die schädlichen Nebenwirkungen des koffeinhaltigen Kaffees zu beobachten. **Dr. med. H. H.** 56

Erfolgreiche Behandlung aller
Nervenleiden, Ischias, Gicht und Rheumatismus
verspricht der **elektro-galvanische Wohlmuth-Apparat.** Fragen Sie Ihren Arzt und wenden Sie sich vertrauensvoll an 26
Generalvertreter **F. Oberholzer,**
Bernastrasse 71, **Bern.**
Aufklärende Druckschriften gratis.

Turnanstalt Bern
Tel. Bollwerk 53.27 Seidenweg 8*d*
Beste Bezugsquelle für 9
Turn- und Spielgeräte, sowie Turnliteratur.

Musikalien, Instrumente
Zubehörteile, Saiten etc.
Odeon-, Parlophon-, Grammophon-Platten
beziehen Sie am vorteilhaftesten im 67
Odeon Musikhaus E. SCHÄRER
Bahnhofstr. 34 **BIEL** Telephon 15.50
Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.
Verlangen Sie Auswahlsendungen und Gratiskataloge.

Pianos
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
Grosse Auswahl in allen Preislagen
Verkaufsmagazin:
Schwanengasse 7 Bern

Buchbinderei
A. Patzschke-Maag
Zeughausgasse 24, Bern
Teleph. Bollwerk 14.75
empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 10

Photogr. Platten
9×12 per Dutzend **Fr. 3. 20.**
Ad. Henzi, Arbon 42
Postcheckkonto IX 3252.

Fernunterricht
auf allen Wissensgebieten: alte und neue Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Kunst, kaufm. und landw. Fächer, **Musiktheorie, PÄDAGOGIK** etc. — Verlangen Sie kostenlos Prospekt L4 von der Vertr.-Stelle des 35
Rustin'schen Lehrinstituts Basel.

Der Unterzeichnete hat im Einverständnis mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich ein

Psychotechnisches Institut Zürich

eröffnet. **Schanzenberg Nr. 1,** Parterre
Eingang gegenüber der neuen Kantonsschule an der Rämistrasse. 55

Intelligenz- und Begabungsprüfungen. Individuelle Berufseignungsprüfungen. Psychologisch-pädagogische Untersuchungen u. Beratung. Kaufmännische und Verkehrsbetriebe.

Sprechzeit nach vorheriger Anmeldung.

Dr. J. Suter,
Dozent an der Universität.

Beamte

erhalten gegen bequeme Monatsraten **Herren-Anzüge, Raglan u. Ueberzieher** ohne Preisaufschlag geliefert von:

Ernst Steffen,
Herren- und Damenkonfektion, Anfertigung nach Mass,
Schauplatzgasse 33/II,
Bern. 68

Grosse
Wandtafelschwämme
à Fr. —.60, —.80, 1.—, 1.20 p. Stck. Auswahlsendungen ohne jeglichen Kaufzwang. 38
Hch. Schweizer, Basel.
Grösstes rein schw. Spezialgesch.

Einmal etwas erfrischend Neues! **Glänzende Anerkennung** findet bei Lehrern und bei Schülern der
Cours Intuitif de Français
von Dr. A. Schenk und Dr. E. Trösch
1. **A l'Ecole** (3. und 4. Auflage)
2. **A la Maison** (2. und 3. Auflage)
3. **Au Village**
4. **Ma Patrie**
Probebände auf Wunsch
Verlag W. Trösch, Olten 41

Neue, lustige
Couplets u. Theaterstücke
liefert das
Musikhaus P. Schneeberger, Biel
Kanalgasse 13
Verlangen Sie Auswahlmappe 43

Arthur Utz, Bern
Werkstätte für physikalische Apparate

Universalapparat für den Physik-Unterricht
Eidg. Patent 81466
Mehrfach amtlich geprüft und empfohlen. Bereits von drei Kantonsregierungen zur Anschaffung empfohlen und subventioniert
Sämtliche Einzelapparate für Physik und Chemie
Anfertigung auch nach Angaben oder Zeichnungen
Reparaturen 39
Gewerbe-Ausstellung Bern höchste Auszeichnung

Pianos
Flügel
Harmoniums
in jeder Preislage
liefern in Miete und gegen bequeme Raten 14
F. Pappé Söhne
Kramgasse 54, **Bern.**

Reliures
en tous genres. Fabrication de registres. Spécialité: Reliures solides p. bibliothèques. Se recommande 45
J. Matter, relieur, Tavannes

Vor Anschaffung Ihrer
Aussteuern
besuchen Sie in Ihrem Interesse die wegen ihrer erstklassigen Arbeit und äusserst billigen Preisen bestbekannte 49
Möbel-Fabrik Worb

Druckarbeiten
für Behörden, Vereine und Private
liefert in sauberer Ausführung und kürzester Frist
Buchdruckerei Bolliger & Eicher

Drucksachen für den Bureaubedarf
liefert in kürzester Frist
Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern